Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 16. Dezember 1887. Nr. 587.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag ließ der Kaiser sich vom Ober-Hof- und Hausmarschall Vortrag halten, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, empfing einige Militärs und unternahm vor dem Mittagsmahl eine Spazierfahrt.

— Wie ein in der Nacht eingetroffenes und mitgetheiltes Telegramm aus San Remo ergab, wurde gestern das Befinden des Kronprinzen dort als „gut" bezeichnet. Es braucht kaum ausdrücklich hinzugefügt werden, daß diese Angabe unter den obwaltenden Umständen überhaupt nur als eine relative betrachtet werden kann. Eine Bestätigung der anderweitigen Meldungen von einer plötzlich eingetretenen starken Verschlimmerung liegt bis jetzt noch nicht vor.

Der „Köln. Ztg." wird aus San Remo telegraphirt:

„Wegen eines leichten Reizzustandes der Kehle ist dem Kronprinzen eine Einschränkung im Sprechen auferlegt; es ist jedoch keine Heiserkeit aufgetreten."

Professor von Bergmann hat heute Vormittag seine Vorlesung in der Klinik plötzlich abgesagt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes telegraphisches Bulletin:

San Remo, den 15. Dezember 1887.
Morgens 7 Uhr 45 Min.

In den letzten Wochen haben sich die entzündlichen Erscheinungen im Kehlkopf Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen völlig zurückgebildet, die Geschwulst selbst zeigt sich an ihrer Oberfläche theils vernarbt, theils mit flachen, ein wenig zur Ausbreitung neigenden Wucherungen bedeckt. Das Allgemeinbefinden ist ungestört.

Schrader. Krause. Mark Hovell.

— Die Abgg. Dr. Lieber und Hitze haben heute den Gesetzentwurf über das Verbot der Sonntagsarbeit in Fabriken, Werkstätten und Verkaufsstellen in der früher von der Arbeiterschutz-Kommission beschlossenen Fassung mit Unterstützung des Zentrums im Reichstage wieder eingebracht.

— Graf Arnim-Boytzenburg, erster Vizepräsident des Herrenhauses, ist heute Morgen 10 Uhr gestorben. Die Besserung welche in seinem Nieren- und Herzleiden eingetreten war, hat sich leider als trügerisch erwiesen. Graf Adolf von Arnim-Boytzenburg, der Sohn und Majoratserbe des März-Ministers Friedrich Wilhelms IV., war am 12. Dezember 1832 geboren, ist also kaum 55 Jahre alt geworden. Er trat nach der Begründung des norddeutschen Bundes in das politische Leben ein und gehörte dem Reichstage mit Unterbrechungen von 1867 bis zu den Wahlen von 1884 als Mitglied der freikonservativen Partei an. Anfangs der achtziger Jahre wurde er zum Präsidenten desselben gewählt; er lehnte später die Wiederwahl ab, als durch den Eintritt des Freiherrn v. Franckenstein in das Präsidium dieses für eine Reihe von Jahren eine konservativ-klerikale Zusammensetzung erhielt. Im Staatsdienst hatte er als Landrath seines Heimathskreises Templin, als Bezirkspräsident von Metz und als Oberpräsident von Schlesien fungirt; das letztere Amt legte er 1877 nieder, als sein Schwager Graf Harry Arnim vom Staatsgerichtshof verurtheilt worden war. Die Generalsynode hatte ihn zu ihrem Präsidenten gewählt. Graf Arnim war ein gemäßigter Politiker von der um eine Verständigung zwischen Konservativen und Liberalen bemühten Richtung, welche in der Aristokratie nach der Begründung des norddeutschen Bundes sich geltend machte, ein Mann von vornehmer Gesinnung, auch außerhalb des Kreises seiner politischen Freunde allgemein geschätzt und beliebt. Das Land konnte von ihm noch werthvolle Dienste erwarten; nun hat der Tod diesen Hoffnungen leider ein frühes Ende bereitet.

— Die soeben ausgegebene, von der kaiserlichen Admiralität redigirte Rang- und Quartierliste der kaiserlichen Marine für das Jahr 1888 (im Verlage der Hofbuchhandlung von Mittler und Sohn) enthält im Ganzen nur geringe Abweichung von der vorjährigen Rangliste. Entsprechend den vermehrten Anforderungen, welche die fortschreitende Organisation der Küstenvertheidigung stellt, ist Geestemünde zu einem Ausrüstungs- und Depotplatz gemacht und daselbst eine Kommandantur, ein Artillerie- und ein Minendepot errichtet worden. Die drei eben genannten Behörden finden sich zum ersten Male in der Rangliste für 1888 verzeichnet. Zum ersten Male aufgeführt sind ferner die beiden am 1. Oktober d. J. formirten, der Inspektion des Torpedowesens unterstellten Torpedo Abtheilungen. Diese Torpedo Abtheilungen sind dazu bestimmt, das für die Bedienung der Torpedowaffe und die Handhabung des Sprengdienstes bestimmte Personal auszubilden. Der Inspektion des Torpedowesens ist ferner an Stelle der „Elisabeth" das Torpedoschulschiff „Blücher" unterstellt worden. Den Kommandanturen zu Friedrichsort, Wilhelmshafen und Geestemünde sind zur Leitung der dort stattfindenden Befestigungsbauten Ingenieuroffiziere beigegeben worden. Im Stande des Seeoffizierkorps sind diesmal nur zwei Vizeadmirale und fünf Kontreadmirale aufgeführt. In der Liste der Schiffe und Fahrzeuge sind gleichfalls nur unwesentliche Veränderungen eingetreten. Neu aufgeführt sind bei den Korvetten „Prinzeß Wilhelm" und „Irene", sowie bei den Kreuzern „Schwalbe" und „Eber", bei den Avisos „Wacht". Aus dem Bestande des Flottenmaterials ausgeschieden ist das Torpedo-Schulschiff (Kreuzerfregatte) „Elisabeth". Der Aviso „Falk" ist in der Reserve verblieben, das frühere Kanonenboot „Albatroß" und der Aviso „Pommerania" sind Vermessungsfahrzeuge geworden. Die von der neuen Rangliste angegebene Vertheilung der Schiffe des aktiven Dienststandes läßt die große Zahl von Indienststellungen erkennen, welche zu politischen, zu Uebungs- und Schulzwecken erforderlich sind. Auf der ostasiatischen Station befinden sich zwei Kanonenboote, auf der australischen Station zwei Kreuzer; auf der ostafrikanischen Station desgleichen; auf der westafrikanischen Station ein Kreuzer und ein Kanonenboot; auf der ostamerikanischen Station ist nur ein Schiffsjungen-Schulschiff. Die westamerikanische Station ist nicht besetzt. Das Kreuzergeschwader („Bismarck", „Olga", Sophie") befindet sich noch in den Gewässern von Samoa. Das Schulgeschwader („Stein", „Gneisenau", „Moltke", „Prinz Adalbert") ist auf dem Wege von Neapel nach Madeira und den Kap Verdischen Inseln, mit Ausnahme der in Neapel zurückgebliebenen Kreuzerfregatte „Stein". In den heimischen Gewässern sind im Dienst: das Panzerschiff „Hansa" als Wachtschiff in Kiel, die „Nixe", zu demselben Zweck in Wilhelmshafen, das Panzerschiff „Baiern" als Stammschiff der Reservedivision der Ostsee, Panzerfahrzeug „Mücke" mit derselben Bestimmung in der Nordsee.

— In der heutigen Bundesrathssitzung erwartet man die Beschlußfassung über die Verlängerung des Sozialistengesetzes auf fünf Jahre, der die Ausschüsse bereits zugestimmt haben. Vor Weihnachten wird der Gesetzentwurf vermuthlich nicht mehr an den Reichstag kommen.

— Ueber die militärische Laufbahn des am 1. Februar 1825 zu Noyers geborenen französischen Kriegsministers Generals Logerot liegen nunmehr nachstehende authentische Mittheilungen vor:

Im Jahre 1870 organisirte der damalige Oberstlieutenant Logerot das 2. Zuaven Marschregiment, mit welchem er an allen Kämpfen der 1. Loire-Armee unter dem Kommando des Generals d'Aurelle de Paladines theilnahm. Zehn Tage später vor dem Kampfe bei Coulmiers, in welchem er sein Regiment ins Feuer führte, wurde er zum Oberst ernannt. Im Jahre 1871 übernahm General Logerot das Kommando des 14. Linien-Regiments und im folgenden Jahre wurde er an die Spitze des 80. Regiments gestellt, das in Bona in Algerien lag. Das Jahr später wurde er zum Brigadegeneral ernannt und für das Kommando der Subdivision von Batna designirt. Nach dem tunesischen Feldzuge, in welchem er sich auszeichnete, wurde er zum Divisionsgeneral befördert und trat einige Zeit darauf an die Stelle des Generals Forgemol in Tunis im Kommando des Okkupationskorps. Von dort wurde er an die Spitze des 8. Korps berufen, welches er nunmehr verlassen hat, um die Leitung des Kriegsdepartements zu übernehmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit der Einführung und Verpflichtung der neugewählten Mitglieder Herren Dir. Stolle, Kaufmann E. Richter und Kaufmann Müller durch Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Scharlau; sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten, von den Gegenständen derselben war nur eine Vorlage von größerem Interesse, der Antrag des Magistrats zur Genehmigung eines Vertrages mit der Deutsch-Russischen Naphta-Import-Gesellschaft zu Berlin wegen eines circa 411 Ar großen Wiesengrundstücks im Möllen am Dunzig auf 25 Jahre für 3000 Mark jährliche Miethe. Ueber die Vorlage referirte Herr Geh. Justizrath Wendlandt. Die deutsch-russische Gesellschaft in Berlin hatte anfangs für ihr Unternehmen den Platz an der Oder auf der Wiesenseite gegenüber von dem Regierungs-Bauhof in Aussicht genommen, aus polizeilichen Rücksichten mußte sie jedoch das Projekt aufgeben und sie trat im Oktober d. J. mit dem Magistrat in Unterhandlung wegen kauf- oder pachtweiser Ueberlassung des obigen Wiesengrundstücks, welches am Dunzig dicht hinter dem Fock'schen Petroleumhof belegen ist. Der Betrieb des Unternehmens wird in folgender Weise in Aussicht genommen: Das russische Petroleum (Naphta) kommt in Dampfern aus den Ostseehäfen über Swinemünde nach Stettin und werden die Dampfer durch einen neu anzulegenden Stichkanal bis zu dem Etablissement der Unternehmer geschafft; hier wird das Petroleum mittelst eines Pumpwerks aus den Dampfern in ein großes eisernes Haupt-Reservoir befördert; dieses Haupt-Reservoir steht durch Röhrenleitung mit einem auf massivem Unterbau befindlichen, 27 Kubikmeter fassenden Füll-Reservoir in Verbindung, aus welch letzterem bei Bedarf die Füllung in Fässer rc. vorgenommen wird. An Baulichkeiten sollen außer den beiden Reservoirs auf dem Grundstück ein Kesselhaus, ein Arbeiter-Wohnhaus und eine Remise zur Aufbewahrung der Fässer aufgeführt werden. Um eine direkte Verladung des Petroleums auf der Eisenbahn zu ermöglichen, soll auf dem Bahnhof der Breslau-Freiburger Bahn eine Lade-Station errichtet werden und durch eine nach derselben zu legende Röhrenleitung das Petroleum durch eine Dampfpumpe nach dort befördert werden. Nach genauer Aufmessung würde für das Unternehmen ein Terrain von 411 Ar nöthig sein. Die Oekonomie-Deputation hatte den Wünschen der Gesellschaft entsprechend bei den Berathungen über die Verpachtung dieses Terrains den Verhandlungen ein Pachtverhältniß auf 25 Jahre zu Grunde gelegt und dafür zuerst eine jährliche

---

Feuilleton.

Mordapostel Most.

(Schluß.)

Nach dieser Prophezeiung warf sich der Gardinenheld, der beim Ausreißen immer in der vordersten Reihe ist, in die Brust und rief frohlockend aus: „Ja, Brüder, die Polizei fürchtet uns, aber wir fürchten sie nicht!" Als aber in diesem Augenblick die Thüre geöffnet wurde, um einen verspäteten Anarchisten einzulassen, duckte sich der Prahlhans zusammen, warf einen ängstlichen Blick nach der Thür, und erst als er sah, daß der Eintretende keine „Ordnungsbestie" war, mit welchem Namen er die Polizei beehrt, faßte er wieder Muth und schrie, indem er eine theatralische Stellung einnahm und die Hand wie zum Schwur erhob:

Ich bin ein Anarchist und werde bis zum letzten Athemzuge ein solcher bleiben. Ich bin bereit, in die Fußtapfen meiner braven Kameraden zu treten. Was hat am Tage der Hinrichtung die kapitalistische Presse gesagt? Sie schrieb, die Anarchisten hätten ihre Strafe erhalten und der Anarchismus sei todt. Laßt ihr diese Ansicht; sie wird um so mehr erschrecken, wenn der Tag der Abrechnung kommt. Wir fürchten ihre Soldaten, ihre Mitrailleusen und ihre Gatling-Kanonen nicht, wir haben bessere Waffen!"

Nachdem Most dann noch aufs Kräftigste über die Polizei und ihr Verhalten bei der Union Square Versammlung geschimpft und Henry George und den „Kapitalisten" die Schuld dafür in die Schuhe geschoben, brachte er drei Hochs auf die Anarchie aus, in welche die Versammelten kräftig einstimmten. Dann vertagte sich die Gesellschaft.

Am 17. November wurde „John" Most von den Detektives Crowley und McGuire und zwei Polizisten verhaftet und direkt nach dem Polizeihauptquartier gebracht, wo er in einer der Zellen im Souterrain eingesperrt wurde. Seine Verhaftung erfolgte auf Weisung des Polizei-Inspektors Byrnes und auf Grund eines von Richter Corning erlassenen Haftbefehls, worin Most beschuldigt wird, am Sonnabend Abend in einer Halle in der 7. Avenue eine aufreizende Rede gehalten zu haben. Schon am vorigen Mittwoch hatte Superintendent Murray die Polizeikapitäns angewiesen, die Anarchisten sorgsam zu überwachen, speziell während der Exekution am Freitag und dem Leichenbegängnisse am Sonntag. Am Donnerstag Abend während der Parade der Sozialisten wurde bekanntlich die Reservemannschaft aufgeboten und ein Theil derselben erhielt nachher die Weisung, die Lokale, in welchen die Anarchisten sich versammelten, zu bewachen und an das Hauptquartier sofort irgend welche Versammlung zu berichten.

Am Freitag blieb jedoch Alles ruhig, erst am Sonnabend brüllte Most furchtbare Rache. Es sollte in der Florence Hall in 2. Aenue eine Todtenfeier stattfinden, aber die Polizei bekam Wind von der Versammlung, welche unter dem Deckmantel eines Balles der Carpenters Union stattfinden sollte. Kapitän Mc Cullagh erschien mit seinen Leuten gerade auf dem Platze, als die Särge, an welchen die Feier abgehalten werden sollte, in den Saal getragen wurden. Ohne viel Federlesens wurde der Komödie von der Polizei ein Ende gemacht, die Särge wurden konfiszirt und die Versammlung aufgelöst. Wie es scheint, war aber zuvor unter den Genossen die Losung ausgegeben worden, im Falle der Auflösung der Versammlung sich nach einem über Kramers Salon in 7. Avenue gelegenen Lokal zu begeben, und dort fanden sich denn nach und nach die Genossen einzeln ein, so daß, als Most um 9 Uhr am Arm des „Fischerliencheus" erschien, sich bereits einige hundert Personen in dem Lokale eingefunden hatten.

Most selbst betrat die Redner-Tribüne und hielt nun jene Rede, wohl die blutdürstigste, die er seit seinem Aufenthalt in der Hufschmiede auf Blackwells-Island gehalten. Zum Unheil für Most war er aber nicht allein, sondern die Polizisten Rott und Sachs vom 14. Precinct waren in Zivilkleidern anwesend und machten sich Notizen über die Rede. Diese Notizen wurden dem Superintendenten Murray vorgelegt, und am Montag begann dann die Polizei auf Most zu fahnden.

Sie durchstöberte seine bekannten Schlupfwinkel, hielt hinter Gardinen und unter Betten Umschau — aber Most war nirgends zu finden. Er hatte offenbar die Stadt verlassen. Inspektor Byrnes ließ jedoch von seiner Enttäuschung nichts merken, hielt überhaupt die Geschichte von der Fahndung so geheim als möglich — und Most ging auf den Leim. Er kam nach der Stadt zurück, um die „Freiheit" zu „redischiren", wurde jedoch dabei von den Detektives gesehen. Inspektor Byrnes wurde benachrichtigt und derselbe erschien dann vor dem Distrikts-Attorney, legte das Beweismaterial betreffs der aufreizenden Rede des Most vor und ersuchte zugleich die Grand Jury um Anhängigmachung einer Klage gegen Most. Dies geschah, in der Zwischenzeit war aber der anarchistische Agitator bereits verhaftet worden.

Most ist bekanntlich am 30. April 1886 auf eine gleiche Anklage hin verhaftet und auf ein Jahr nach Blackwells-Island geschickt worden. Er wird jedenfalls dieses Mal das volle Strafmaß für sein Vergehen zudiktirt erhalten.

Pacht von 6000 Mark gefordert und außerdem der Gesellschaft eine Reihe von Verpflichtungen auferlegt, so sollte dieselbe etwaige Entschädigungen an die Wiesenpächter tragen, sie sollte zur städtischen Grund- und Gebäudesteuer herangezogen werden und außerdem sollten alle an dem Grundstück für die Gesellschaft anlegenden Dampfer die städtischen Schifffahrtsabgaben zahlen. — Hierauf erklärte die Gesellschaft, die geforderte Pachtsumme sei ihr viel zu hoch und wenn sie auch die übrigen Verpflichtungen acceptire, so würde sie doch niemals darauf eingehen, daß die für sie an ihrem Bollwerk anlegenden Dampfer zur städtischen Schifffahrtsabgabe herangezogen würden. Hierauf verlangte die Oekonomie-Deputation unter Verzichtleistung auf das Bollwerksgeld für die Dampfer eine jährliche Pacht von 4000 Mark mit einer Steigerung von 1000 Mark von 5 zu 5 Jahren. — Auch auf diese ging die Gesellschaft nicht ein, indem sie hervorhob, daß eine so hohe Pachtsumme nicht vereinbar sei mit dem geringen Nutzen, welcher für Petroleum erzielt würde; sie wies weiter darauf hin, daß bei Zugrundelegung von 60 Mark pro Ar als Kaufpreis bei 5prozentiger Verzinsung nur 1235 Mark pro Anno herauskommen würden und sie offerirte 3000 Mark Pacht pro Jahr unter der Voraussetzung, daß die Bollwerksabgaben in Wegfall blieben. Die Oekonomie-Deputation glaubte auf diese Offerte noch nicht eingehen zu können, sondern beschloß mit 9 gegen 4 Stimmen, die Pacht zwar auf 3000 Mark festzusetzen, aber mit einer Steigerung von 500 Mark von 5 zu 5 Jahren. Die Minorität der Oekonomie-Deputation war dagegen der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die allgemeinen Handelsinteressen unserer Stadt dem Unternehmen nicht so viel Schwierigkeiten entgegen gestellt werden dürften und sie stimmte daher für Annahme der von der Gesellschaft gemachten Offerte. Der Magistrat trat der Minorität bei und brachte die jetzige Vorlage ein. Der Referent vermißt zunächst in der Vorlage jede Garantie für die Stadt, falls das Unternehmen nicht prosperire, weiter hat er noch ein zweites Bedenken; er setzt als selbstverständlich voraus, daß das Unternehmen für Settin Vortheil und Nutzen bringe, denn nicht nur die Spediteure und Fuhrleute, sondern auch zahlreiche Arbeiter fänden durch dasselbe Beschäftigung, aber es fehle noch der Nachweis, daß das Unternehmen nicht dem allgemeinen Handel schade. Stettin habe einen zur höchsten Blüthe entwickelten Petroleumhandel und zwar würde hier hauptsächlich amerikanisches Petroleum bester Sorte gehandelt; man wisse noch nicht, ob das einzuführende russische Petroleum nicht schlechter als das bisher hier eingeführte sei und dadurch der Kredit des aus Stettin verhandelten Petroleums leide. Referent ist der Ansicht, daß hierüber noch weitere Informationen einzuholen seien.

Herr Kommerzienrath Haker betont, daß er kein prinzipieller Gegner der Vorlage sei, er beantragt jedoch, vor definitiver Beschlußfassung dieselbe den Vorstehern der Kaufmannschaft zu überweisen mit dem Ersuchen, sich darüber begutachtend zu äußern.

Herr Domcke hält es noch nicht für klar, ob nicht bei Eingehung eines Vertrages auf 25 Jahre für diese lange Zeit der Stadt jede weitere Ausdehnung in der Möllengegend unmöglich gemacht werde; weiter hält er die Anlegung einer Röhrenleitung zur Beförderung nach dem Bahnhof nicht für ungefährlich, denn es habe sich in Amerika gezeigt, daß solche Röhren oft dem Platzen ausgesetzt seien. Vielleicht lasse die Gesellschaft die Röhrenleitung fallen und sorge für eine bessere Land Verbindung mit dem Bahnhof. Jedenfalls sei die Vorlage noch nicht genügend vorbereitet.

Herrn Sieber erscheint die Pachtsumme von 3000 Mark pro Jahr sehr gering, da die städtischen Pachtgrundstücke durchschnittlich 300 bis 400 Mark pro Morgen und Jahr ergeben, außerdem hält er es für bedenklich, über das in Frage stehende Terrain zu verfügen, so lange nicht das Projekt des Dunzig-Parnitz-Kanals endgültig geregelt sei.

Herr Direktor Meier beantragt, die Vorlage an eine Kommission von 7 Mitgliedern zu verweisen, welche nach Einholung des Gutachtens der Vorsteher der Kaufmannschaft dieselbe weiter vorbereiten. Die Verhandlungen der Oekonomie-Deputation ließen Zweifel aufkommen, ob die Pacht von 3000 Mark eine angemessene, auch sei in der Vorlage nicht gesagt, was nach Ablauf der Pachtzeit geschehen solle. Es sei zwar möglich, daß der Handel durch das Unternehmen Vortheile habe, aber es sei noch nicht festgestellt, ob die Gefahren nicht diese Vortheile überwiegen.

Herr Dr. Dohrn ist der Ueberzeugung, daß die Versammlung nach genauerer Prüfung zu demselben Resultat kommen werde, als die Oekonomie Deputation, welche sich 2 Monate mit der Sache beschäftigt habe. Redner hält es im Interesse für den Stettiner Handel, daß die Gesellschaft hier eine Niederlage errichte und zu einer solchen sei das vorgeschlagene Terrain der beste Platz.

Herr Oberbürgermeister Haken erwidert zunächst Herrn Meier, daß die städtischen Behörden nach 25 Jahren vollständig freie Hand hätten, im Uebrigen sei der Vertrag genau so abgefaßt, als alle städtischen Pachtverträge. Wenn Herr Sieber die Höhe der Pachtsumme bemängele, so weist Redner darauf hin, daß das ganze in Frage kommende Terrain bisher nur 130 Mark und in der besten Zeit nur 390 Mark Pacht gebracht habe, das finanzielle Geschäft sei dadurch ziffernmäßig festgestellt. Wenn Herr Sieber weiter anführe, die Anlage des Dunzig-Parnitz-Kanals sei gefährdet, so sei derselbe über das in Frage kommende Terrain nicht orientirt, denn dieses Kanalprojekt sei in keiner Weise gefährdet. Wenn die Pachtdauer von 25 Jahren als zu lang bezeichnet würde, so müsse man bedenken, daß es sich um ein Unternehmen handele, welches dem Unternehmer eine halbe Million Mark koste. Die von Herrn Domcke erwähnte etwaige Röhrenplatzung sei Sache der Unternehmer. Die Einholung eines Gutachtens bei den Vorstehern der Kaufmannschaft hält Redner nicht für nöthig, würde die Konkurrenz gefragt, so würde dieselbe das Unternehmen sicher nicht empfehlen, aber gerade die Furcht der Konkurrenz sei für den Redner ein Beweis, daß das Unternehmen nicht schlecht sei. Im Allgemeinen habe er nichts gegen eine nochmalige Berathung in einer Kommission, er fürchtet nur, daß durch eine solche die Sache unnöthig hingezogen werde.

Der Referent bemerkt mit Rücksicht auf den Werth des Terrains, daß dasselbe nur 140 Meter Wasserfront, dagegen 250 Meter Tiefe habe.

Nachdem noch die Herren Meier, Aron, Masche, Haker und Herr Oberbürgermeister Haken das Wort ergriffen und Herr Direktor Brückner den Antrag gestellt, über die Vorlage sofort endgültig abzustimmen, erhält der Referent das Schlußwort. Hierauf wird die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 7 Mitgliedern beschlossen und zu Mitgliedern dieser Kommission die Herren Aron, Domcke, Hofrichter, Holberg, F. Lenz, Wendlandt und Dr. Scharlau gewählt.

In letzter Sitzung bewilligte die Versammlung 600 Mark für eine Uhr im Stadtverordnetensaal, einige Tage später offerirte Herr Dr. Amelung diese Summe der Stadt zu dem gedachten Zweck als Geschenk. Ueber die Annahme dieses Geschenkes referirte Herr Geheimrath Wendlandt, derselbe betont, daß er persönlich mit großen Bedenken der Frage wegen Annahme dieser Schenkung nähergetreten sei, obwohl er stets damit einverstanden sei, wenn der Stadt Geschenke gemacht würden, die derselben zum Schmuck und zur Zierde dienten. Im vorliegenden Falle handele es sich jedoch um die Frage, ob sich die städtische Behörde eine bereits bewilligte Summe nachträglich noch schenken lassen könne. Nach reiflicher Ueberlegung wolle er jedoch im vorliegenden Falle mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Stifters von den entstandenen Bedenken absehen und er beantrage, das Geschenk möglichst einstimmig anzunehmen.

Herr Kurz bittet das Geschenk abzulehnen, da man persönliche Rücksichten nicht dürfe walten lassen, die Kosten für die Uhr seien von der Versammlung bewilligt und man könne sich nachher nicht das Geld von einem Mitgliede der Versammlung schenken lassen. Wolle Herr Dr. Amelung in Wahrheit ein gutes Werk thun, so empfehle er demselben, die 600 Mark der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt zu überweisen, da dieser wohlthätigen Stiftung in diesem Jahr mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt die früher stets bewilligte jährliche Unterstützung entzogen werden müßte.

Bei der Abstimmung wird das Geschenk der 600 M. angenommen.

Herr Dr. Eckert referirt über die Frequenz der städtischen Schulen in eingehender Weise nach einem Bericht des Herrn Stadtschulraths Dr. Krosta, welcher zu dem Schlusse kommt, daß eine größere Anzahl von Schulen so überfüllt sind, und deshalb auf Neueinrichtung von Schulen Bedacht genommen werden müsse. Es sind nicht weniger als 28 neue Klassen nöthig, nur für 16 Klassen ist noch Raum vorhanden und ist deshalb die Neueinrichtung von 12 Klassen nöthig, diese würde einen Kostenaufwand von 26,129 M. 37 Pfg. verursachen und diese Summe wird zur Einstellung in den Etat pro 1888—1889 bewilligt. In seinem Bericht hatte Herr Stadtschulrath Dr. Krosta darauf hingewiesen, daß schon in nächster Zeit Schul-Neubauten in größerer Zahl vorgenommen werden müssen und daß es schon im Etatsjahr erforderlich sei, einen Anbau zur Barnimschule und den Neubau einer höheren Mädchenschule in Angriff zu nehmen. Die Finanz Kommission hat bei der Berathung der Sache einstimmig die Ansicht gehabt, daß mit dem bisherigen System der fliegenden (ausgemietheten) Klassen nicht weiter gearbeitet werden könne und daß es für die Stadt nur vortheilhaft sei, wenn deshalb möglichst bald mit dem Neubau von Schulen vorgegangen würde. Da die Finanz-Kommission weiter der Ansicht ist, daß bei den Berathungen über diese Neubauten der Bericht des Herrn Stadtschulraths Dr. Krosta als Grundlage dienen dürfte, so beantragt sie, diesen Bericht durch Umdruck zu vervielfältigen und den Mitgliedern der Versammlung zugehen zu lassen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Hoffentlich wird bei der Drucklegung des Berichts darauf Rücksicht genommen, daß auch für die Presse einige Exemplare übrig bleiben; bisher ist dieselbe bei allen Drucksachen vom Magistrat in ganz unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden.

Als Referent über eine Vorlage wegen Aufstellung einer Laterne in der Turnerstraße richtet Herr Direktor Meier an den Magistrat die Bitte, den sehr vernachlässigten Stadttheil Neu-Torney in Betreff der Beleuchtung und Regulirung mehr zu berücksichtigen. Die Zustände seien kaum haltbare und da sich jener Stadttheil mehr und mehr bevölkert, wäre es erwünscht, wenn schon im nächsten Etat die vorgetragene Bitte Berücksichtigung fände.

Zu dem Verkauf von 50,000 Mark 3½-prozentiger Anleihescheine zum Preise von 98½ Prozent wird die Genehmigung ertheilt und 500 Mark an Kosten der Anleihe- und Schlußscheine bewilligt. — Zum Vorsteher der 3. Armen-Kommission wurde Herr Kaufmann O. Borgmann, zum Mitgliede der 21. Armen-Kommission Herr Böttchermeister C. Kitzing neu- und zu Schiedsmännern für etwa vorkommende Schätzungen bei Schadenfällen durch Viehseuchen die Herren Rentier Bettac, Viehhalter Claussen, Hofschlächtermeister Jantzen und Ackerbürger Janott wiedergewählt. — Bewilligt wurden ohne Debatte: 2803 M. 50 Pfg. zur Herstellung von Gartenanlagen bei dem neuen Waisenhause, 250 M. zur Ergänzung und Instandhaltung der Utensilien im Waisenhause, 500 Mark für die Einrichtung eines Arbeitslokals für 4 Stadträthe im bisherigen Rathsbibliothekzimmer im Rathhause und 700 M. für die zu dieser Einrichtung erforderlichen Bauarbeiten — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind ohne erhebliches Interesse und werden ohne Debatte den Vorlagen gemäß erledigt.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 15. Dezember. — Was der Mensch und besonders die ärmere Klasse oft Alles als Nahrungsmittel verkauft erhält, ist kaum glaublich. Ein Beispiel hierzu lieferte wieder eine Anklage wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz in der heutigen Sitzung, die Verhandlung wurde zwar nicht zu Ende geführt, aber trotzdem wollen wir nicht unterlassen, von derselben Mittheilung zu machen. Im Sommer d. J. war dem Materialwaarenhändler Gustav F. der billige Kaffee zu Ende gegangen, seine Konkurrenz war noch im Stande, solchem mit 1 Mark pro Pfund zu verkaufen, während er selbst nur noch eine bessere Sorte à Pfd. 1,25 Pfg. auf Lager hatte. Da hörte F., daß der Kaufmann Ed. B. noch eine billigere Sorte ungebrannten Kaffee abzugeben habe, und F. kaufte davon 2 Ballen zum Preise von 36 Pf. pro Pfd., welchen er dann brannte und mit 80 Pfg. pro Pfund detaillirte. Von dieser Sorte ließ sich auch die Wittwe H. durch ihre Schwiegertochter ein halbes Pfund holen und braute sich ihren Nachmittagskaffee davon fertig; doch kaum hatte sie von dem „Labetrunk" einige Schluck getrunken, so erfolgte Uebelkeit und heftiges Erbrechen. Frau H. wollte nun die noch übrigen Bohnen umtauschen, der Materialwaarenhändler F. ging aber darauf nicht ein und wurden in Folge dessen die Bohnen der Polizei übergeben. Diese ließ dieselben durch einen Sachverständigen untersuchen und es ergab sich, daß dieselben so verbrannt waren, daß einzelne nur noch Kohle waren, außerdem fanden sich zwischen den Kaffeebohnen verbrannter Bindfaden, Kohle, Steine, Metallstücke und Erde. Gegen F. wurde nun Anklage wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes erhoben. In der heutigen Verhandlung erklärte der als kaufmännischer Sachverständiger vernommene Kaufmann L., der in Frage stehende Kaffee sei durch Havarie beschädigt und könne es daher sehr leicht vorkommen, daß bei dem Zusammenfegen der havarirten Waare im Schiffsraum sehr leicht Erde, Metallstücke, Bindfaden unter dieselbe komme. Es sei Handelsbrauch, daß solche Waare zu sehr billigem Preise verkauft würde und der im vorliegenden Falle dafür gezahlte Preis von 36 Pf. per Pfd. sei nicht zu niedrig. Der Angeklagte behauptete, er habe beim Verkauf des Kaffee's den Kunden gesagt, daß die verkaufte Waare beschädigter Kaffee sei. Um die Wahrheit dieser Behauptung festzustellen, wurde Vertagung und weitere Beweisaufnahme beschlossen.

Im Sommer d. J. war der Arbeitsbursche Herzfeld aus Unterbredow bei dem Kaufmann Kersten, welcher hierselbst eine Uhrenhandlung Engros betreibt, als Laufbursche angestellt, er machte sich dies zu Nutze und entwendete von dem Lager seines Prinzipals eine Menge Uhren, besonders Regulatoren. Deshalb heute wegen Diebstahls angeklagt, wurde H. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Kaufmann K. war als Zeuge geladen, aber unentschuldigt ausgeblieben und wurde deshalb gegen ihn auf 15 Mk. Geldstrafe erkannt.

— Dem Gestütwärter Schrage beim pommerschen Landgestüt zu Labes ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Aus den Provinzen.

♂ Bütow, 14. Dezember. Heute Nacht 2 Uhr brach in der dem Ackerbürger Theodor Schlücker gehörigen, an der Bahnhofschaussee belegenen Scheune Feuer aus. Das Feuer muß schon lange im Innern der Scheune gewüthet haben, bevor es zum Ausbruch gelangte. Das Retten des daselbst aufbewahrten Getreides war unmöglich, weil das Innere des Gebäudes ein Flammenmeer bildete. Da die Scheune vollständig isolirt steht und das Feuer zu so später Stunde ausbrach, so liegt die Vermuthung nahe, daß dasselbe von ruchloser Hand angelegt ist. Das Gebäude ist vor vier Jahren neu und gänzlich massiv errichtet, auch mit dem darin aufbewahrten Getreide versichert. — Der heutige Jahrmarkt verlief trotz des günstigen Wetters recht ruhig. Rindvieh und Pferde standen nur wenig zum Verkauf. Der Krammarkt zeigte noch den regsten Verkehr. Das Getreide wurde für die sonst üblichen nur mittelmäßigen Preise erstanden. Die Läden der Geschäftsleute waren recht besucht, da das bevorstehende Weihnachtsfest für Jung und Alt mancherlei Bedürfnisse erfordert.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Erneuertes Gastspiel des königlich würtembergischen Kammersängers Herrn Anton Schott. Symphonischer Lieder-Abend.

Der Leibarzt für fröhliche Zecher. Von Dr. med Borcherdt. Illustrirt von E. Klein. (M. 2.) Verlag von Robert Lutz in Stuttgart. Der Verfasser hat in dem vorliegenden kleinen Werke den Versuch gemacht, der zechenden Menschheit in theils scherzhafter, theils ernster Weise klar zu machen, was, wie viel, wann, wo und woraus sie trinken soll. Der Verfasser hat sich offenbar angelegentlich mit dem Stadium dieser Fragen beschäftigt, er behandelt sie sämmtlich, auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, sehr eingehend und führt insbesondere den Nachweis, daß nicht die Art des Berauschungsmittels, sondern die Weise, wie es gebraucht wird, die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit desselben bedingt. Das kleine Buch ist in lebendiger, anregender Weise geschrieben und mit hübschen, sauber ausgeführten Illustrationen versehen; es wird sich sicherlich unter den fröhlichen Zechern viele Freunde erwerben, da es für sie gute Lehren und manchen vortrefflichen Rath enthält und ihnen eine interessante, fesselnde Lektüre bietet. Die Ausstattung des Werkes ist geschmackvoll und elegant. [502]

Protestantische Papstbeleuchtung. Von Pfarrer Theodor Brecht, dem Herausgeber der „Kirchlichen Korrespondenz" des Evangelischen Bundes, erscheint demnächst im Verlage von Hugo Klein in Barmen: „Papst Leo XIII. und der Protestantismus", eine Arbeit, welche an der Hand zahlreicher offizieller Kundgebungen und Regierungsmaßregeln Leo XIII. die Stellung dieses Papstes zum Protestantismus darzulegen sucht. Wir gedenken auf diese sehr zeitgemäße Erscheinung zurückzukommen. [499]

Vermischte Nachrichten.

— (Sonntagsjäger.) Zwei Jagdliebhaber aus Sachsenhausen schossen am Sonnabend bei Wüst-Ems einen durchbrechenden Hirsch, trafen aber einen Bauern mit seiner Kuh. Der Bauer kam noch glimpflich davon, die Kuh mußte jedoch auf dem Felde getödtet werden. Die beiden Jäger haben für den Schaden aufzukommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 15. Dezember. Zum Nachfolger des am 1. Juli 1888 zurücktretenden Oberberghauptmanns Prinzen Schönaich-Carolath, welcher nach Berlin übersiedeln wird, ist Berghauptmann Frhr. v. Heyden-Rynsch, zur Zeit Vorsteher des Oberbergamts Halle, ausersehen.

Sternberg i. M., 15. Dezember. Der Landtag hat die zum Bau der Eisenbahn Neustrelitz-Mirow geforderte Landeshülfe von 448,000 Mark bewilligt.

Leipzig, 15. Dezember. Landesverrathsprozeß Cabannes. Der Reichsanwalt Galli beantragte am Schlusse seines Plaidoyers, den Angeklagten Cabannes wegen Bestechung und Landesverrath, sowie wegen Beseitigung amtlicher Urkunden, letztere im idealen Zusammenhange mit Diebstahl, zu einer Gesammtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust zu verurtheilen.

Dresden, 15. Dezember. Der König und der Kronprinz von Dänemark sind gestern von Wien hier eingetroffen und heute früh nach Kopenhagen weitergereist.

Braunschweig, 15. Dezember. Der Prinzregent hat heute die Landes-Versammlung mit einer Thronrede eröffnet, welche in erster Stelle des Ernstes der Zeit und namentlich des Leidens Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen gedenkt. Die finanzielle Lage des Herzogthums sei trotz der namentlich für das höhere Schulwesen gesteigerten Ausgaben eine günstige. An Stelle der bisherigen dreijährigen Finanzperioden sollen künftig zweijährige Finanzperioden eingeführt werden.

Petersburg, 15. Dezember. Der „Regierungsbote" meldet die am 12. Dezember erfolgte temporäre Sistirung der Vorlesungen an der Universität zu Moskau. Diese Maßnahme sei dadurch nothwendig geworden, daß ein Student am 3. Dezember während eines Konzerts den Inspektor der Studenten thätlich beleidigte. Ein Theil der Studenten, welcher Partei für den Beleidiger genommen habe, wollte am 5. Dezember eine Versammlung abhalten, die nicht gestattet war. Die Bewegung sei unterdrückt worden. Am 9. Dezember sei wiederum eine Gährung unter den Studenten entstanden in Folge des Gerüchts, zwei Studenten seien an den bei Wiederherstellung der Ordnung durch die Polizei erlittenen Verwundungen gestorben. Trotz autoritativer Widerlegung dieses Gerüchts hatte dasselbe am 10. Dezember derartig auf die Studentenschaft eingewirkt, daß die Studenten sämmtlich den Besuch der Kollegien einstellten und den Gehorsam gegenüber den Universitätsbehörden gänzlich versagten.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 14. Dezember 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,80 Meter, Mittelpegel 3,48 Meter, Unterpegel 0,33 Meter unter Null. — Warthe bei Posen, 14. Dezember Mittags, 0,70 Meter.